



**Erfahrungsberichte zu einem Auslandsaufenthalt an einer
Partnerhochschule der Universität Münster**

Land: Japan

Universität: Aoyama Gakuin University (AGU)

Inhaltsverzeichnis

WiSe 22/23 – Musik (BA).....	2
WiSe 18/19 – Wirtschaftsinformatik (BA)	8
WiSe 17/18 – Wirtschaftsinformatik (MA).....	11
WiSe 16/17 – Kommunikationswissenschaften (MA)	15
SoSe 2016 – Betriebswirtschaftslehre (MA).....	23
WiSe 14/15 – Wirtschaft und Politik (BA)	29

WiSe 22/23 – Musik (BA)

1) Vorbereitung vor dem Auslandsaufenthalt

Vor Beginn des Auslandsaufenthaltes an der AGU habe ich eine Vielzahl an vorbereitenden Mails erhalten, die den Prozess der Anmeldung, Visums-Beantragung, Wohnungssuche und Einreise sehr vereinfacht haben. Da ich Teil der ersten Gruppe war, die nach den Corona-bedingten Einreiseverboten wieder die Chance hatte als Student nach Japan zu gehen, gab es auch seitens der AGU eine eigens organisierte Website zur Gesundheitsdatenerfassung vor und nach der Einreise. Darüber hinaus musste ich mich im Voraus einem Gesundheitscheck bei meinem Hausarzt unterziehen (dieser wird nicht von der Krankenkasse übernommen und kostet ungefähr 70 Euro).

Um das Visum beantragen zu können benötigt man das sogenannte CoE (Certificate of Eligibility) auf das man sich über die AGU bewirbt. Bei mir hat es relativ lange gedauert, bis dieses mich in Deutschland erreicht hat (weniger als ein Monat vor der Abreise). Das Visum konnte ich dann im Japanischen Konsulat in Düsseldorf beantragen. Nach Abgabe der nötigen Formulare dauert es etwa 10 Tage bis man das Visum abholen kann (vorausgesetzt es fehlt nichts).

Ich habe vor meiner Abreise eine Reise-Krankenversicherung für die ersten 40 Tage meines Aufenthalts abgeschlossen. In Japan muss man sich als Student zwingend bei der NHI (National Health Insurance) anmelden. Diese ist relativ günstig (etwa 2000 Yen im Monat). Ich hatte das Glück, sie nie in Anspruch nehmen zu müssen, aber nach meinem Verständnis übernimmt die NHI 80% der Arzt-/Behandlungskosten.

2) Während des Aufenthalts an der Gastuniversität

Die ersten Tage vor Ort

Ich bin etwa zwei Wochen vor Beginn der Veranstaltungen an der AGU in Japan angekommen. So hatte ich etwas Zeit um mich mit dem neuen Umfeld vertraut zu machen und mich in Tokio zurechtzufinden. Während des Semesters habe ich in einem Share House gewohnt. Ich hatte mich zunächst auf das empfohlene Studentenwohnheim der AGU beworben. Da dieses jedoch überfüllt war sollten die Studenten auf andere Standorte verteilt werden, die jedoch deutlich weiter von dem Campus entfernt waren (ca. eine Stunde zu Fuß+Bahn). Weil das für mich zu weit war habe ich mich nach etwas anderem umgeschaut und bin schließlich auf das Share House gestoßen. In einem Infoblatt der AGU wurden

neben dem Wohnheim auch einige Share House Firmen empfohlen. Darunter Sakura House und Oak House (bei letzterer bin ich fündig geworden). Ich habe bei beiden Firmen einige gute Angebote gefunden, die deutlich zentraler waren und preislich gleich oder sogar günstiger als das Wohnheim waren. Ich habe mich letztendlich für das Oak House entschieden, weil dort nicht ausschließlich Ausländer, sondern auch Japaner wohnen können. Dies war eine gute Chance für mich, die Leute das Landes besser kennenzulernen und eventuell auch Konversationen auf Japanisch führen zu können. Mein Haus befand sich im Norden Shibuyas an der Grenze zu Shinjuku. Zur AGU hat es nur etwa 20 Minuten gedauert und auch Shinjuku oder der beliebte Stadtteil Shimokitazawa waren nicht weit entfernt.

Entgegen meiner Erwartung war es sehr einfach ein Zimmer im Share House zu bekommen. Ich hatte gedacht die Bewerbung liefere ähnlich wie bei einer WG in Deutschland, bei der man die anderen Bewohner irgendwie von sich überzeugen muss. Letztendlich musste man lediglich online ein Formular ausfüllen und bekam das Zimmer, wenn man sich zuerst darauf beworben hat.

Das bedeutet allerdings auch, dass man für gewöhnlich nicht so ein freundschaftliches Verhältnis mit seinen Mitbewohnern hat wie in einer normalen Wohngemeinschaft in Deutschland. In meinem Haus gab es Leute, mit denen ich mich angefreundet, zusammen Kaffee getrunken und etwas unternommen habe, aber auch Leute, die ich im gesamten Semester ungefähr zwei Mal gesehen habe.

Wenn man in seine Unterkunft gezogen ist, sollte man sich schnellstmöglich im zugehörigen Amt anmelden (in meinem Fall war das im Shibuya City Office). Mit der Anmeldung des Wohnsitzes wird man gleichzeitig bei der NHI angemeldet. Für diese Angelegenheiten reicht es, ohne Termin zum Amt der Stadt zu gehen. Dort erhält man eine Nummer und kann dann relativ schnell mit einem Beamten reden. Diese können in der Regel auch Englisch.

Ich würde jedem, der noch keine hat, empfehlen, sich vor der Reise nach Japan eine Kreditkarte zuzulegen. Man muss zwar geringe Gebühren für die Geldumrechnung zahlen, insgesamt ist es aber deutlich günstiger als wenn man einfach seine Debit Karte benutzt. Da ich vorhatte einem Nebenjob nachzugehen, wollte ich mir für das Semester ein japanisches Bankkonto eröffnen. Bei der Bank wurde mir allerdings erklärt, dass bei Konten von Ausländern, die unter 6 Monate in Japan sind, alle Überweisungen wie internationale Transaktionen behandelt werden und somit jeweils 7000 Yen an Gebühren anfallen. Das gilt auch für das Gehalt was auf das Konto überwiesen wird. Daher habe ich mich dazu entschieden, kein japanisches Konto zu nutzen und mein Gehalt in Bar zu erhalten. Eventuell gibt es andere Banken, bei denen es bessere Konditionen gibt. Für mich hat es allerdings mit Bargeld und Kreditkarte sehr gut funktioniert.

Akademischer Verlauf

Das Wintersemester 2023 begann Ende September und endete Ende Januar. Etwa zwei Wochen vor Beginn der ersten Vorlesungen gab es einige Einführungsveranstaltungen für Austauschstudenten. Diese wurden jeweils auf Englisch und Japanisch gehalten. Dort gab es Infos zu den Regeln der Universität, Kurswahl, Versicherung, Bankkonto, Handy-Vertrag, etc. Außerdem lernte man dort seinen studentischen Tutoren kennen, der einem den Campus gezeigt hat und für weitere Fragen offenstehen sollte. Bei den Tutoren gab es leider große Unterschiede hinsichtlich des Engagements. Manche Tutoren organisierten über die Pflichtveranstaltungen hinaus viele Treffen mit ihrer Gruppe, während andere nach den Orientierungstagen, nicht mehr zu erreichen waren.

Für alle Austauschstudenten werden Japanisch-Sprachkurse angeboten. Um in ein zu den eigenen Fähigkeiten passendes Level eingeteilt zu werden legt man vor der Einreise online eine Prüfung ab. Basierend auf den Ergebnissen werden die Studenten in Gruppen 1 bis 7 aufgeteilt, wobei 7 das höchste Sprachniveau darstellt.

Ich wurde in Gruppe 6 eingeteilt, muss jedoch rückblickend sagen, dass ich den Einstufungstest für zu ungenau halte. In dem Test werden lediglich Hörverstehen, Vokabular und Kanji abgefragt. In meinem Selbststudium habe ich mich sehr auf diese Bereiche konzentriert und konnte so insgesamt ein sehr gutes Ergebnis erzielen. Allerdings beinhalten die angebotenen Kurse auch einen großen Rede- und Schreibanteil, auf den ich nach meinem Gefühl nicht ausreichend vorbereitet war. Zudem wird oft erwartet, dass man auch handschriftlich schreiben kann, was für mich ebenfalls problematisch war, da ich zuvor fast ausschließlich am Computer geschrieben habe.

Neben den Sprachkursen habe ich auch einige Kurse über die japanische Geschichte und Kultur, sowie Literatur belegt:

Kursbezeichnung, evtl. Beschreibung	SWS/ECTS	Bemerkung: Kursniveau/ Kursablauf/ Prüfung	Anerkennung in Münster (ECTS)
Japanologie A (Geschichte der jap. Gesellschaft ab der Joumon-Ära)	2	Hauptsächlich Vorlesung auf Englisch, Gast-Dozenten für verschiedene kulturelle und gesellschaftliche Themen (Kimono, jap. Schulsystem, Feminismus in Japan), kleine Zwischentests, Abschluss-Paper	0

Japanologie B (verschiedene Vorlesungen zu kulturellen Themen)	2	Jede Woche Vorträge und Demonstrationen von Gast-Dozenten (Experten für verschiedene Bereiche, z.B. Rakugo, Kendama, Ikebana, etc.). Wöchentliche Reaction-Papers	0
Lecture on Modern Japanese Literature (verschiedene Themen aus moderner japanischer Literatur)	2	Vorlesung, gelegentlich Gast-Dozenten z.B. von Verlagen, Fernsehen etc., Abschluss-Paper, sowie wöchentliche Reaction-Papers	0
Japans Culture and Society	2	Schauen von Beiträgen über bestimmte Probleme und Eigenschaften der japanischen Gesellschaft, anschließende Diskussion, auf Japanisch, wöchentliche Reaction-Papers	0
History of Japanese Culture (Geschichte von Edo/Tokio)	2	Auf Japanisch, Vorlesung, wöchentl. Reaction-Papers, Zwischenprüfung und Abschlussprüfung in Form von Paper	0
Structure of Japanese (Linguistische Analyse der jap. Sprache)	2	Auf Englisch, kleine Zwischentests, Abschluss-Paper	0

Da ich zum Zeitpunkt des Auslandssemesters mein Studium in Deutschland schon fast abgeschlossen hatte und sich die Kursinhalte größtenteils nicht mit meinem eigentlichen Studienfach überschneiden, kann ich mir für den Zeitraum keine Kurse anrechnen lassen, konnte jedoch trotzdem einiges lernen und für meine Zukunft mitnehmen.

Das Niveau der Kurse schien mir größtenteils niedriger als in Münster zu sein. Da mein Hauptstudiengang ein künstlerischer ist, fällt es mir schwer den Arbeitsaufwand und den Unterricht im Allgemeinen zu vergleichen. Ich denke aber es hängt stark von dem Dozierenden ab.

Leben: Stadt/Land und Leute

Tokio ist eine teure Stadt. Ich habe für das Zimmer in meinem Share House etwa so viel gezahlt wie für meine Einzimmerwohnung in Münster. Trotz des schwachen Yens sind manche Lebensmittel, vor Allem Obst und Gemüse, im Vergleich zu Deutschland sehr teuer. Am teuersten allerdings sind meiner Meinung die Transportkosten. Ich habe anfangs unterschätzt wie oft ich die Bahn oder Metro benutze und die auf den ersten Blick niedrigen Kosten für eine Fahrt haben sich schnell addiert. Wer zur Uni pendelt, der sollte schnellstmöglich ein Pendlerticket für Studenten kaufen. Mit diesem kann man auf der Strecke zwischen Heimatstation und Universität unbegrenzt fahren. Alternativ wäre in den warmen Monaten ein Fahrrad eine gute Möglichkeit, um Geld zu sparen. Wobei ich sagen muss, dass die Regeln hier im Vergleich zu Münster etwas locker sind und man daher wohlmöglich der ein oder anderen Kollision ausweichen muss.

Zur Bahn bzw. Metro ist zusätzlich noch zu erwähnen, dass die meisten Züge, auch am Wochenende nur bis etwa 12 Uhr fahren. Wenn man nachts lange feiern gehen möchte, muss man sich darauf einstellen zu Fuß zu gehen oder den ersten Zug um 5 Uhr morgens zu nehmen.

Die AGU hat zwei Mensen, in denen es täglich wechselnde Menüs und Gerichte zur Auswahl gibt. Dort kriegt man für vergleichsweise wenig Geld eine ausgewogene Mahlzeit. Man sollte sich allerdings darauf einstellen zu den Stoßzeiten lange warten zu müssen. Zusätzlich gibt es auf dem Campus ein 7-Eleven mit integriertem Schreibwaren-Laden, bei dem man neben Snacks und Kaffee alles findet was man braucht.

Ich war überrascht wie viele der Studenten an der AGU gutes Englisch sprechen konnten. Viele von ihnen hatten schonmal an einem Austausch teilgenommen oder planen es zumindest. Auch die Leute im International Center waren immer sehr hilfreich und konnten einem, wenn nötig auch auf Englisch weiterhelfen.

An der AGU gibt es zahlreiche Clubs und Circles an denen man teilnehmen. Diese umfassen Sport, Kultur, Sprachaustausch und vieles mehr. Leider gab es anfangs keine konkreten Informationen zum Club-Angebot und man musste sich durch Fragen und über Kontakte Zugang zu den jeweiligen Verantwortlichen verschaffen. Es gibt zwar eine Liste auf der Webseite der AGU, dort findet man allerdings oft keine Kontaktdaten.

Gelegentlich bekommt man von der AGU Einladungen zu bestimmten Veranstaltungen wie zum Beispiel ein Wöchentlich finden am Campus sogenannte "Chat-Rooms" statt, bei denen vor allem ein Sprachaustausch stattfindet. Für diese werden auch vor Start des Semesters sog. "Chat-Leader" rekrutiert, die ihr Land und ihre Sprache vertreten und so eine Session für Leute leiten sollen, die an dem jeweiligen Land interessiert sind. Dies ist eine gute Möglichkeit etwas Geld zu verdienen (auch wenn es nicht viel ist) und gleichzeitig neue Leute kennenzulernen.

Wer anderweitig nach Nebenjobs sucht, muss bedenken, dass für einige Geschäfte ein halbes Jahr ein zu kurzer Zeitraum ist um jemanden neu einzuarbeiten. Das habe ich zumindest häufig gehört, als ich mich bei Cafés oder Restaurants beworben habe. Letztendlich habe ich, wie der Großteil meiner arbeitenden Kommilitonen auch, im Convenience Store gearbeitet. Diesen Job kann man schnell erlernen und er erfordert keine übertriebenen Japanischkenntnisse (auch wenn diese gelegentlich hilfreich sind).

Eine weitere Option sind sog. "Eikaiwas" (Englisch Konversations-Schulen). Dort kann man mit ausreichenden Englischkenntnissen kleinere Klassen mit Menschen aller Altersklassen leiten und etwas mehr als den Mindestlohn verdienen (dieser ist übrigens im Vergleich zu Deutschland mit nur etwa 8 Euro pro Stunde sehr niedrig).

3) Abschließender Gesamteindruck/ Fazit

Abschließend kann ich sagen, dass mir der Auslandsaufenthalt an der AGU einen guten Einblick in die Japanische Gesellschaft und Kultur gegeben hat. Ich konnte viele Japaner und andere Menschen aus aller Welt kennenlernen und habe so nicht nur neue Freunde gefunden, sondern auch gelernt, die Welt aus vielen neuen Blickwinkeln zu sehen. Das Leben in Tokio ist für mich ganz anders als in Deutschland. Es gibt viele Dinge, die ich nach diesem halben Jahr sehr vermissen werde. Die Convenience Stores an jeder Ecke, die 24 Stunden geöffnet sind, die Möglichkeit mit der Metro in kürzester Zeit in einen Stadtteil zu fahren, der einen ganz neuen, eigenen Charakter besitzt, die riesige Anzahl an Bars und Locations wo man jeden Tag überragende Musik erleben kann und noch viele mehr. Gleichzeitig ist mir klargeworden, dass es auch vieles gibt, was ich an Deutschland vermisse. Dinge, die ich vorher als selbstverständlich gesehen habe. Ich hätte nie gedacht, dass eines der Dinge, die ich nach diesem Semester am meisten vermisse, deutsches Brot ist.

Insgesamt ist mir klargeworden, dass sich das Umfeld vielleicht ändern kann, aber man sich als Mensch doch nicht so einfach verändert. Anfangs ist man natürlich beeindruckt und geblendet von all dem Neuen und Fremden, aber letzten Endes setzt irgendwann wieder der Alltag ein, in dem man wieder die gleichen Sorgen und Hürden hat, die man in Deutschland auch hatte.

Für diese Erkenntnis und Alles, was ich in dieser Zeit erleben durfte, bin ich sehr dankbar, und hoffe, dass die Studenten, die nach mir auf diese Reise gehen, eine ähnlich gute Zeit haben werden!

WiSe 18/19 – Wirtschaftsinformatik (BA)

1) Vorbereitung vor dem Auslandsaufenthalt

Für die Bewerbung solltest Du ausreichend Zeit einplanen, da diese aufwändiger sein kann, als es auf den ersten Blick scheint. Nach Annahme schickt die Uni in Tokio eine Willkommensmappe an das International Office in Münster. Sie beinhaltet ausführliche Informationen zum Visum, zur Ankunft, zu Orientierungstagen etc. Die Infos sind auf Englisch und Japanisch und einfach zu verstehen. Das Visum kann in Düsseldorf, der nächstgelegenen japanischen Botschaft zu Münster, beantragt werden – leider nicht online. Von Beantragung des Studenten Visums bis Abholung hat es ca. 2 Wochen gedauert, Du solltest jedoch mindestens einen Monat einplanen. Bei weiteren Fragen rund ums Visum kannst Du dort auch anrufen - die Mitarbeiter sind sehr hilfsbereit. Um auf der sicheren Seite zu sein, habe ich zusätzlich zur japanischen Krankenversicherung, die Pflicht ist, vor Reiseantritt noch eine Auslandskrankenversicherung bei der HUK abgeschlossen. Alles rund um die japanische Versicherung regelst Du nach der Ankunft. Für fünf Monate hat sie mich ca. 50 Euro gekostet. Pflichtimpfungen gab es Stand Februar 2019 nicht. Diesbezüglich kannst Du am besten die Website des Auswertigen Amtes besuchen. Ansonsten ist es sinnvoll, Dir eine Kreditkarte zu besorgen, mit der Du kostenlos Bargeld abheben kannst. In Japan ist das die bevorzugte Zahlungsmethode. In Tokio gibt es zwei Flughäfen. Oft sind die Flüge zum weiter außerhalb gelegenen Narita Airport günstiger.

2) Während des Aufenthalts an der ausländischen Universität

Dort bin ich auch angekommen. Die Abfertigung am Flughafen läuft sehr geregelt ab und ist einfach zu verstehen. Von Narita kommst Du mit dem Narita Express zügig ins Zentrum. Falls Du Dich für das Studentenwohnheim entscheidest, gelangst Du mit der Wegbeschreibung aus der Willkommensmappe einfach ans Ziel. Im Studentenwohnheim wurde ich von einem der Mentoren in Empfang genommen und rumgeführt. Sie sind entweder Japaner oder Studenten, die sehr gut japanisch sprechen können, und immer gute Ansprechpartner bei jeglichen Fragen. Falls Du Dich gegen das Studentenwohnheim entscheidest, kannst Du Dich bei Fragen an die Mitarbeiter des International Centers der Uni wenden. Das Studentenwohnheim ist ca. 50 Minuten von der Uni entfernt – 20 Minuten zu Fuß zum Bahnhof, 15 Minuten Zugfahrt, 15 Minuten Fußmarsch zur Uni. Für Tokio ist das keine ungewöhnlich große Entfernung, jedoch gibt es für den gleichen Preis Shared Houses in besserer Lage. Neben der Lage und dem verhältnismäßig hohen Preis stören Regeln wie Besucher- und Alkoholverbot im Wohnheim. Aus Zeitmangel und Bequemlichkeit hatte ich mich vor der Bewerbung nicht nach Alternativen umgeschaut, was ich im Nachhinein bereut habe. Auf der anderen Seite ist das Wohnheim ein guter Ort, um erste Bekanntschaften zu machen, was gerade zu Beginn hilfreich sein

kann. Wenn Du jedoch zentral wohnen und viel in Tokio unternehmen möchtest, rate ich Dir, Dich nach anderen Shared Houses umzusehen. Die ersten Tage an der Uni haben zur Orientierung und zum Kennenlernen der Kommilitonen gedient.

Der Aoyama Campus befindet sich in Shibuya, also sehr zentral in Tokio, was definitiv ein großer Pluspunkt ist. Wer bei der Einführung aufpasst, sollte keine großen Probleme haben, sich schnell an der Uni zurecht zu finden. Du kannst sowohl Kurse auf Englisch als auch auf Japanisch belegen. Da ich vor Abreise kein Japanisch gelernt hatte, kamen für mich nur die englischen in Frage. Deren Niveau war deutlich (!) unter dem der WWU. Das Tempo des vorgeschriebenen Sprachkurses wurde hingegen schnell angezogen, da selbst im Anfängerkurs fast alle bereits Kenntnisse besaßen. Von meinen weiteren Kursen waren Effective Speech, Micro- und Macroeconomics die interessantesten, wenngleich auch wenig anspruchsvoll. Insgesamt habe ich für mein Studium nicht viel mitnehmen können. Ich finde jedoch, dass das auch nicht zwangsläufig der Fokus eines Auslandssemesters sein sollte. Das meiste habe ich außerhalb der Uni in einem Praktikum und auf der Straße gelernt. Dort bekommt man oft Einblicke in die Lebenswelt und Kultur der Menschen, die die Filterblase der Uni nicht zulässt. Die niedrigen Anforderungen der Uni haben es mir ermöglicht, einiges von Tokio und Japan zu sehen. Unter anderem war ich in Kyoto und Osaka, sowie auf dem Mt. Fuji. Alle drei Orte kann ich Dir sehr empfehlen. Selbst wenn Du nur in Tokio bleibst, hättest Du vermutlich 5 Monate genug zu sehen und zu tun.

Vor meiner Reise hatte ich öfter gehört, dass Tokio eine der teuersten Städte der Welt sei. Mit dieser Einstellung bin ich angekommen und wurde positiv überrascht. Wenn Du möchtest, kannst Du selbst in Tokio günstig leben. Den Großteil der Kosten verursacht die Miete. In zentraler Lage kann die Miete deutlich teurer als in Münster sein. Günstigster wird es natürlich, je weiter außerhalb Du wohnst. Dank der zuverlässigen und schnellen Züge ist dies durchaus machbar. Außerdem gewöhnst Du dich schnell daran, weite Strecken zurückzulegen. Wenn Du viel sehen möchtest, ist der Zug meist die komfortabelste und günstigste Wahl. Nichtsdestotrotz solltest Du Kosten für den Transport nicht unberücksichtigt lassen, da sich die ein bis drei Euro pro Einzelfahrt schnell aufsummieren. Für Strecken, die Du oft fährst (Zuhause - Uni), lohnt es sich, einen Pendler Pass zu kaufen. Wer in Japan seine Essgewohnheiten nicht umstellen und weiterhin europäisches Essen möchte, für den wird auch das Essen teuer. Sowohl beim Lebensmitteleinkauf als auch beim Essen gehen. Günstiger ist es (und mindestens genauso lecker), auf japanische Lebensmittel zurückzugreifen oder in eins der tausenden japanischen Restaurants zu gehen. Zudem gibt es immer die Möglichkeit, an der nächsten Ecke in einem Convenience Store etwas Schnelles für wenig Geld zu besorgen. Es ist dort durchaus möglich, für drei bis fünf Euro satt zu werden. Für Vegetarier kann die Ernährung zur Herausforderung werden. Die Auswahl ist sehr begrenzt. Es gibt ein paar gute Shops, die jedoch teurer sind (um die 12-15 €). Mit

etwas Recherche und Guides wie „Happy Cow“ solltest Du jedoch zurechtkommen. Insgesamt habe ich im Auslandssemester deutlich mehr ausgegeben, als in einem Semester in Münster. Das ist vor allem der Tatsache geschuldet, dass ich viel (mehr) unternommen habe. Was die Verständigung angeht war Englisch meine einzige Option. In der Uni, und vor allem mit anderen Austauschstudenten, war das kein Problem. Überall anders schon eher. Selbst das Personal des betriebsamsten Bahnhofs der Welt kann nur begrenzt Englisch sprechen. Im Restaurant kannst Du Glück haben, meist jedoch nicht. Dort helfen dann die originalgetreuen Abbilder der Gerichte aus Plastik am Eingang. Da Du (wahrscheinlich) die meiste Zeit mit anderen Leuten unterwegs bist, ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass wenigstens eine Person japanisch sprechen kann. Und selbst wenn nicht – mit Händen und Füßen kannst Du dich irgendwie immer verständigen. Wenn Du dann noch den Google Übersetzer dabei hast, kann nichts mehr schief gehen.

3) Abschließender Gesamteindruck

Abschließend kann ich sagen, dass es eine der besten Entscheidungen in meinem Studium war, nach Tokio zu gehen. Da es mein erstes Mal in Japan und Asien generell war, hatte ich wenige Erwartungen vor Reiseantritt. Das Land und die Leute haben mich dann sehr beeindruckt und mein Interesse an Asien geweckt. Es gibt viel neues zu entdecken und Anlass unsere westlichen Normen in Frage zu stellen. Wichtig ist es, mit offenen Augen durch Tokio zu gehen und sich von eventuellen Vorurteilen zu lösen – die Kultur und Arbeitswelt in Japan ist komplex und will erkundet werden. Wenn Du eine top Universität suchst und ein anspruchsvolles Studium deine Prioritäten sind, bist du an der AGU falsch. Bei einem Auslandssemester dort geht es mehr um interkulturellen Austausch und persönliches als akademisches Lernen. Ich bin mir jedoch sicher, dass ich (auch aufgrund meines Praktikums) meine gesammelte Erfahrung in meiner beruflichen Karriere nutzen werden kann. Ich würde es immer wieder so machen und kann Dir nur ans Herz legen, auch nach Tokio zu gehen – Du wirst es nicht bereuen.

WiSe 17/18 – Wirtschaftsinformatik (MA)

1) Vorbereitung vor dem Auslandsaufenthalt

Von Anfang September bis Ende März habe ich im Rahmen meines Masterstudiums ein Auslandssemester an der Aoyama Gakuin University (AGU) absolviert. Da alle Master-Kurse an der AGU auf Japanisch stattfinden, verlangt die AGU einen Nachweis über Japanischkenntnisse in Form eines Bewerbungsschreibens in japanischer Sprache, sowie eines Empfehlungsschreibens (Formular zum Download befindet sich auf der Webseite der AGU), welches von einer qualifizierten Person (beispielsweise Dozent/in oder Japanischlehrer/in) ausgefüllt werden sollte. Aufgrund der relativ frühen Einreichfristen für diese Dokumente sollte man sicherstellen, sich rechtzeitig darum kümmern. Die größte Hürde bei den Bewerbungsdokumenten stellte für mich jedoch die Kursrecherche dar. Da auf der Webseite der AGU lediglich die Bachelorkurse, welche auf Englisch angeboten werden aufgelistet sind und an der AGU keine englischsprachigen Masterkurse angeboten werden, musste ich im Online-Syllabus der Universität auf Japanisch recherchieren. Dies erwies sich jedoch als schwieriger als erwartet, weil man dort keine vollständigen Kurslisten findet. Stattdessen muss man in einem Suchfeld Suchbegriffe eintippen um Kurse/Kursbeschreibungen zu finden, die den eingegebenen Suchbegriff enthalten. Aufgrund der Tatsache, dass ich somit keinen kompletten Überblick über das Kursangebot an der AGU erhalten konnte, habe ich nach meiner Ankunft an der AGU einige Kurse neu gewählt (dies ist bis zu einer bestimmten Deadline der AGU möglich).

Die Beantragung des Visums gestaltete sich hingegen relativ einfach. Es mussten lediglich einige Unterlagen zur Beantragung des Visums ausgefüllt werden, welche dann beim japanischen Generalkonsulat in Düsseldorf eingereicht wurden. Obwohl ich mich nur für ein Auslandssemester an der AGU beworben hatte, erhielt ich ein Studentenvisum mit einer Gültigkeitsdauer von einem Jahr, was mir theoretisch eine Verlängerung des Studienaufenthalts an der AGU erleichtert hätte.

Im Rahmen eines Austauschprogramms mit einer japanischen Partneruniversität werden Austauschstudenten in der gesetzlichen Krankenversicherung (National Health Insurance, kurz NHI) versichert. Grundsätzlich übernimmt die National Health Insurance 70% der Kosten, wobei die verbliebenen 30% den Eigenanteil bilden. Um jederzeit Geld in Japan abheben zu können, ist es meiner Ansicht nach unentbehrlich, bei einer japanischen Bank ein Konto zu eröffnen. Dies kann jedoch am besten direkt vor Ort zusammen mit anderen Austauschstudenten oder mithilfe japanischer Studenten gemacht werden. Um ein neues Konto zu eröffnen, werden ggf. der Reisepass, die Residence Card sowie ein Namensstempel (oft reicht statt Namensstempel auch eine einfache Unterschrift) benötigt. Mit einer Cash-Card kann dann jederzeit Geld an Automaten abgehoben werden. Hierbei sollte jedoch unbedingt beachtet werden, dass je nach Uhrzeit und Wochentag/Feiertag Gebühren beim Abheben

anfallen können, welche normalerweise zwischen 1-2€ pro Transaktion betragen. Außerdem fallen Gebühren an, wenn man Geld an den Automaten anderer Anbieter (z.B. im Convenience Store) abhebt. Daher empfehle ich, unter der Woche tagsüber mit der Cash Card an Bankautomaten Geld abzuheben, da dies bei den meisten Banken gebührenfrei ist. Relevante Unterschiede, auf die bei der Wahl der Bank geachtet werden sollte (bis auf die Anzahl der verfügbaren Geldautomaten in der Stadt) sind mir jedoch nicht bekannt.

2) Während des Aufenthalts an der ausländischen Universität

Betreuung vor Ort

Die Betreuung vor Ort war gut und wurde größtenteils vom International Office der AGU organisiert. Zentraler Ansprechpartner für die meisten Angelegenheiten der Austauschstudenten war somit das International Office - auch für die Bewerbung der Zimmer. Da es für Ausländer extrem kompliziert und teuer ist, in Japan ein eigenes Apartment für weniger als zwei Jahre zu mieten, habe ich mich für ein Studentenwohnheim der AGU („I-House“ in Musashi-Kosugi) entschieden. Die Bewerbung läuft denkbar einfach. Es muss lediglich ein kurzes Formular ausgefüllt und danach die Miete überwiesen werden. Im Gegensatz zu japanischen Bewerbern erhalten normalerweise alle Austauschstudenten einen Platz im Studentenwohnheim. Jedoch sollte auch hier unbedingt auf die Bewerbungsfrist geachtet werden.

Im Krankheitsfall ist es am besten, sich an einen der RAs (Residence Assistant; also Studenten, die im Studentenwohnheim leben und sich insbesondere um die internationalen Austauschstudenten kümmern) zu wenden, da das International Office im Krankheitsfall auch nur sehr begrenzt helfen kann. In diesem Fall helfen die RAs den Austauschstudenten dabei, einen Arzt zu finden.

Studium

Vor Beginn des Studiums gab es diverse Einführungsveranstaltungen für internationale Austauschstudenten. Diese boten eine gute Gelegenheit um andere Austauschstudenten, aber auch japanische Studierende kennen zu lernen. Neben den Einführungsveranstaltungen wurden zudem regelmäßig weitere Veranstaltungen angeboten um andere Studenten sowie Land und Kultur näher kennen zu lernen.

Ebenfalls bietet die AGU Sprachkurse für Japanisch auf unterschiedlichen Niveaus werden an, welche für Bachelorstudenten zum Pflichtprogramm gehören. Masterstudenten hingegen sind nicht dazu verpflichtet, Sprachkurse zu belegen. Da ich den Eindruck hatte, von den Japanisch-Kursen nicht genug profitieren zu können und meine Zeit lieber nutzen wollte um andere Kurse zu besuchen habe ich keine Sprachkurse für Japanisch belegt. Stattdessen habe ich das Auslandsstudium dazu genutzt, um mich

fachlich in Bereichen an der Schnittstelle zwischen Wirtschaftswissenschaften und IT weiter zu bilden. Bezeichnend war hierbei vor allem, dass es Masterkurse gab, für die sich kein anderer Masterstudent eingeschrieben hat, sodass ich teils auch das Privileg eines Einzelunterrichtes genossen habe. Dazu habe ich mich jede Woche im Selbststudium auf bestimmte Themen vorbereitet, die dann im Gespräch mit dem Professor auf Japanisch diskutiert und erörtert wurden. Auch wenn die Vorbereitungen sehr zeitaufwendig und die Erwartungen dementsprechend hoch waren, würde ich auch diese Art des Unterrichts an der AGU weiterempfehlen, da es eine gute Gelegenheit bietet, um sich fachlich weiter zu bilden. Im Gegensatz zum Einzelunterricht fanden viele der anderen Kurse hauptsächlich im Format eines Frontalunterrichts statt. Jedoch sollte erwähnt werden, dass auch dies von der dozierenden Lehrkraft abhing. Während Dozenten mit internationaler Erfahrung teils gezielt versucht haben, die Studenten in das Unterrichtsgeschehen mit einzubinden haben andere Dozenten ihre Studenten eher weniger mit einbezogen. Insgesamt denke ich fachlich vom Auslandssemester an der AGU profitiert zu haben, vor allem durch die Masterkurse, welche zwar einen großen Anteil Selbststudium verlangen, dafür jedoch interessante Lerninhalte bieten.

Leben: Stadt/Land und Leute

Die Lebenshaltungskosten in Tokio waren verhältnismäßig hoch. Pro Monat betrugen diese in meinem Fall ca.1500€. Einen Großteil hiervon bildete vor allem die Miete, in der ebenfalls ein Frühstück sowie das Abendessen im Wohnheim enthalten waren. Zu Mittag haben die meisten Austauschstudenten entweder in der Mensa der Universität oder außerhalb gegessen, oder selbst im Studentenwohnheim gekocht.

Ein weiterer Kostenfaktor bestand vor allem in den Fahrtkosten für öffentliche Verkehrsmittel, da man vom Wohnheim aus mit der Bahn zur Universität gelangt. Daher empfiehlt es sich, ein Monatsticket (bzw. 6 Monate Ticket) bei der Bahn zu kaufen. Hierbei kann ein Studentenrabatt in Anspruch genommen werden. Das Monatsticket gilt jedoch ausschließlich für die Strecke zwischen dem Wohnheim und der Universität. Auch sich wenn die Japaner in ihrer Mentalität - insbesondere durch ihre kollektivistisch geprägte Denkweise - deutlich von den Deutschen unterscheiden, hatte ich aufgrund meiner vorhandenen Japanischkenntnisse vor Ort keine Probleme. Da es dennoch manchmal nicht so einfach ist, Japaner näher kennen zu lernen, bietet die AGU unterschiedliche Kulturangebote an, um einerseits den internationalen Studenten die japanische Kultur näher zu bringen und andererseits zusätzliche Möglichkeiten zum interkulturellen Austausch zu bieten. Eine weitere Möglichkeit mit japanischen Studenten in Kontakt zu kommen und mehr über die japanische Kultur zu erfahren bietet der sogenannte "Chat Room" auf dem ShibuyaCampus der AGU, wo internationale Studenten einen Job als Sprachlehrer (z.B. „Chat-Leader“ für Deutsch, Englisch etc.) ausüben können.

Für diesen Mini-Job am Campus benötigt man keine offizielle Arbeitserlaubnis oder dergleichen. Nähere Informationen hierzu bietet das International Office oder die Angestellten im Chat Room.

3) Abschließender Gesamteindruck Ihres Studiums und Ihres Lebens im Gastland

Durch das Auslandsstudium konnte ich einerseits die japanische Perspektive auf Themen kennen lernen, welche in direktem Zusammenhang mit meinem derzeitigen Studium an der WWU stehen und somit insbesondere auf fachlicher Ebene von meinem Aufenthalt in Japan profitieren. Andererseits habe ich das Auslandssemester ebenfalls nutzen können, um mit der japanischen Kultur noch vertrauter zu werden und vor allem meine Sprachkenntnisse im akademischen Japanischen weiter auszubauen, da ich diese Kompetenzen in meinem späteren Berufsleben ebenfalls einsetzen möchte. Zudem habe ich während meines Studiums in Japan interessante Kontakte geknüpft und neue Freundschaften geschlossen, was das Auslandssemester zusätzlich zu einer wertvollen Erfahrung gemacht hat. Abschließend lässt sich daher sagen, dass ich sowohl fachlich als auch persönlich von dem Auslandsaufenthalt in Japan sehr profitiert habe.

WiSe 16/17 – Kommunikationswissenschaften (MA)

Von September 2016 bis Februar 2017 habe ich an dem studentischen Austauschprogramm der Aoyama-Gakuin Universität (AGU) in Tokio, Japan teilgenommen. Die AGU ist eine christliche Privatuniversität, die im Ranking der renommiertesten Universitäten Japans auf Rang drei einzuordnen ist. In der Bevölkerung hat sich die Universität vor allem durch ihr starkes Marathon-Team einen Namen gemacht, das nun drei Jahre in Folge den Hakone-Ekiden gewonnen hat.

Die Aoyama-Gakuin Universität unterhält einen Campus im Tokioter Stadtteil Aoyama, rund 10 Gehminuten entfernt vom hippen Shopping-Viertel Shibuya. In direkter Nachbarschaft befindet sich außerdem die Omotesando, Tokios Prachtstraße, und das Modeviertel Harajuku. Ein weiterer Campus der AGU befindet sich in Sagamihara vor den Toren Tokios.

Ich besuchte mit über 60 weiteren internationalen Austauschstudierenden den Campus in Aoyama, der neben den Universitätsgebäuden auch eine Ober-, Mittel- und Grundschule, sowie einen Kindergarten beherbergt.

Die Aoyama-Gakuin Universität ist international sehr vernetzt, jährlich kommen über hundert Austauschstudierende an die AGU und noch mehr Studierende der AGU nehmen an Austauschprogrammen in der ganzen Welt teil.

Informationspaket der Aoyama-Gakuin Universität und Visum

Im Juli erhielt ich von der AGU ein umfassendes Informationspaket, das ich im International Office abholen konnte. In diesem Informationspaket enthalten waren ein Informationsheft zur Orientierungswoche, eine Informationsbroschüre für die Anreise, Admission Letter und Letter of Acceptance, Certificate of Eligibility, Informationen zum Chat Room (Austausch zwischen Exchange Students und AGU Students auf Englisch – man kann hier bezahlt als Chatroom-Leader arbeiten), ein Blatt zum internationalen Geldtransfer, Work Permit Application (falls man einen Nebenjob machen möchte) und Informationen zur Wohnheim-Anreise sowie zur Miete.

Das Certificate of Eligibility und der Admission Letter werden zur Beantragung des Studentenvisums benötigt. Damit bin ich im August zum Japanischen Konsulat nach Düsseldorf gefahren und habe mein Visum beantragt. Dazu musste ich nur ein Antragsformular ausfüllen und zusammen mit den Unterlagen und meinem Reisepass abgeben. Nach einer Woche konnte ich mein Visum dann abholen. Durch den Letter of Acceptance kann man gegenüber Institutionen wie dem BAföG-Amt nachweisen, dass man offiziell an der AGU angenommen ist.

Die Informationsbroschüre zur Anreise gibt nochmal eine Übersicht über die wichtigsten Termine am Anfang und wichtige Fragen. Es wird der Ablauf nach Ankunft am Narita-Airport erklärt. Denn bevor man sein Gepäck abholen kann, muss man als Student erst eine „Resident Card“ erhalten. Diese Karte

weist einen offiziell als ausländischen Bewohner Japans aus. Sie muss immer mitgeführt werden. Außerdem geht die Broschüre auf wichtige Fragen ein, die oft gestellt werden: Wann kann man frühestens anreisen, muss man beim International Office „einchecken“, wie sieht es mit WLAN und Kreditkarte aus und was ist mit dem Smartphone.

Krankenversicherung und Krankheitsrisiken

In der Informationsbroschüre vor der Anreise wird darauf hingewiesen, dass es für jeden Bewohner Japans – auch ausländische Bewohner auf Zeit – verpflichtend ist, eine nationale Krankenversicherung abzuschließen. Die Kosten belaufen sich auf maximal 2000 Yen (ca. 18 Euro) im Monat. Diese Krankenversicherung deckt im Krankheitsfall 70 Prozent der Kosten ab. Zusätzlich zu dieser nationalen Krankenversicherung habe ich vor meiner Abreise eine Auslandsrankenversicherung bei der Allianz abgeschlossen. Das war mir wichtig, damit ich bei höheren Kosten oder einem notwendigen Krankentransport abgesichert bin. Desweiteren empfehle ich zu überprüfen, ob man Haftpflicht versichert ist, falls es zu Beschädigungen kommt.

Japan ist gesundheitlich kein Risikoland. Impfungen waren daher nicht notwendig, aber ich habe die gängigen Impfungen wie Tetanus etc. auffrischen lassen. Die medizinische Versorgung in Japan ist auf einem relativ hohen Niveau und die Ärzte sind gut ausgebildet, jedoch sprechen nicht viele Ärzte gutes Englisch. Im Krankheitsfall sollte man sich an einen der Ansprechpartner vor Ort wie das International Office oder den Tutor wenden, die in solchen Fällen Adressen für englisch-sprachige Ärzte empfehlen können.

Bei ernsteren Krankheiten habe ich aber erfahren müssen, dass die Kompetenz von diesen Ärzten nicht ausreicht und man dann besser ein Krankenhaus aufsuchen sollte. Dazu muss aber unbedingt ein Arztbrief auf Englisch mitgebracht werden. Andernfalls zahlt man rund 80 Euro für den Arztbrief bei Erstbesuch, der leider Pflicht ist. Für weitere Hilfen im Krankheitsfall stellt außerdem die Tourismus Information in Japan umfassende Informationen und eine Hotline bereit. Generell empfehle ich jedem, der auf dauerhafte Medikation angewiesen ist, diese aus Deutschland mitzubringen.

Desweiteren muss man sich darauf einstellen, dass man in Japan im Krankheitsfall immer einen Mundschutz zu tragen hat. Das schützt die Bevölkerung vor den Viren und Bakterien

Finanzielle Angelegenheiten

Da VISA und Mastercard Kreditkarten an den Geldautomaten in den 7eleven-Shops gut angenommen werden, habe ich mir vor meiner Abreise eine Visa-Karte besorgt. Sehr gut eignet sich hierfür die kostenlose Karte der DKB, mit der auch das Abheben von Fremdwährung kostenlos ist. In Japan habe ich dann ein bis zweimal die Woche jeweils rund 80 Euro an Bargeld in einem 7eleven-Shop abgehoben.

In Supermärkten und Geschäften wird vermehrt mit Bargeld gezahlt, deshalb ist es sinnvoll, immer genug dabei zu haben. Da die Eröffnung und das Betreiben eines Kontos in Japan kostenlos sind und ich nebenberuflich gearbeitet habe, habe ich diese Möglichkeit ebenfalls wahrgenommen. Bei der Eröffnung des Kontos half mir meine Tutorin und das Geld konnte ich mit einer passenden Karte von den örtlichen Geldautomaten abheben.

Betreuung vor Ort

Als Ansprechpartner für alle Austauschstudierenden stand das International Exchange Center der AGU mit kompetenter Beratung auf Englisch zur Verfügung. Es organisiert einen Gruppenflughafentransfer nach Ankunft in Tokio zu den Studentenwohnheimen, gibt eine Einführung in die japanische Kultur und den Universitätsalltag und ist verantwortlich für Ausflüge und kulturelles Programm während des Semesters. Darüber hinaus bietet das IEC ein Tutorenprogramm an. Die Tutoren stehen den Austauschschülern für alltägliche Probleme mit Rat und Tat zur Seite, integrieren sie in den japanischen Universitätsalltag und sind gerne bereit, auch in ihrer Freizeit etwas mit den Studierenden zu unternehmen. In der Regel teilt man sich einen Tutor/eine Tutorin mit ein bis zwei weiteren Austauschstudierenden. In den Wohnheimen der AGU stehen darüber hinaus Residence Assistants (RA's) zur Verfügung, die bei Problemen helfen, nach Ankunft in Japan das Wohnheim und dessen Regeln vorstellen und auch mit zur Wohnsitz-Anmeldung ins Bürgerbüro mitgehen.

Wohnsituation

Die Universität hatte während meines Aufenthalts Verträge mit Wohnheimen der Itochu Gruppe. Die Wohnheime waren nach Geschlechtern getrennt und befanden sich an unterschiedlichen Standorten in Tokio. Die Konditionen für die Zimmer waren sehr gut. Mittlerweile gibt es einen neuen Vertragspartner, der ein Wohnheim in Kawasaki unterhält. Die Ausstattung beinhaltet Klimaanlage, Internet-, Telefon-, Fernsehanschluss sowie Essensmöglichkeiten. Jedoch sollen die Mietkosten stark gestiegen sein. Das Wohnen im Wohnheim unterliegt strengen Besucherregeln. Es darf grundsätzlich niemand in den Wohnheimen übernachten. Frauen- bzw. Männerbesuch ist untersagt. Bei Reisen muss die Wohnheimleitung über das eigne Fortbleiben informiert werden. Wer nicht in einem Wohnheim unterkommen wollte, konnte sich privat ein Zimmer suchen. Das International Office steht hierbei beratend zur Seite und vermittelt Adressen sowohl für Share Houses als auch für Homestay-Angebote. Einige meiner Kommilitonen haben auch Angebote von Air-bnb genutzt.

Studium

Das Wintersemester ist das zweite Semester des japanischen akademischen Jahres und beginnt Ende September. Die letzten Prüfungen finden Ende Januar statt.

Orientierungswoche

Zu Beginn eines jeden Semesters gibt es eine Orientierungswoche für Austauschstudierende. Die Orientierungswoche soll einen Überblick über die Universität, das Wohnheim und das Leben in Japan verschaffen. Nach einer offiziellen Begrüßung am International Office der AGU gibt es das erste Treffen mit den Tutoren, die uns anschließend über den Campus geführt haben und mit uns die wichtige Einrichtung des Studierenden-Accounts vorgenommen haben. Anschließend findet in der Regel der Japanisch-Sprachtest statt, durch den festgelegt werden soll, an welchem Sprachkurs man während des Semesters teilnimmt. Am darauf folgenden Tag ging es dann mit einer Orientierung über das Leben im Wohnheim und einer allgemeinen Orientierung über das Leben als Student in Japan weiter. Letzteres beinhaltet Informationen zur Resident Card, zur japanischen Krankenversicherung, zum Eröffnen eines Bankkontos, zum Tutorenprogramm, zu angebotenen Socials des International Office, zu Erdbeben und zum Part-Time Job. Außerdem kann man in der Orientierungswoche an Informationssessions zum Eröffnen eines Bankkontos, zum Anmelden einer japanischen SIM-Karte oder an einer Einführung ins Fitness Center teilnehmen. Nach diesen zwei Tagen mit allgemeinen Informationen geht es am darauf folgenden Tag um die Kurswahl.

Kurswahl

Es gibt ein ausreichendes Angebot englisch-sprachiger Kurse und eine große Auswahl an Kursen auf Japanisch. Ich habe allerdings nur an englisch-sprachigen Kursen teilgenommen. Es dürfen beliebig viele Kurse gewählt werden, man ist hierbei nicht an seine eigene Fakultät gebunden. Jedoch gibt es nur Kurse mit 2 ECTS-Punkten. Pro Semester müssen mindestens 14 ECTS-Punkte erbracht werden. Das Niveau in den Kursen ist in qualitativer Hinsicht niedriger als das Niveau an der Universität Münster. Die Prüfungen sind sehr leicht. Jedoch wird in quantitativer Hinsicht mehr gefordert, wie beispielsweise Essays nach jedem Unterricht, Gruppenpräsentation. Außerdem gilt Anwesenheitspflicht. Das Studium in Japan dient nicht in erster Linie dem Wissenserwerb und der Spezialisierung, sondern mehr dem sozialen Vernetzen und dem Erwerb von „Softskills“. Die eigentliche Spezialisierung erfolgt in den Unternehmen, in denen die Absolventen im Idealfall ein Leben lang angestellt bleiben.

Sprachkurse

Zusätzlich zu den gewählten Kursen ist die Teilnahme an den Japanisch-Sprachkursen verpflichtend. Es gab Japanischkurse für sechs verschiedene Level. Ich habe es trotz einem Jahr Japanisch-Unterricht im Einstufungstest nur in Level 1 geschafft (Anfänger mit Vorkenntnissen), wodurch ich vieles, was ich bereits gelernt hatte, wiederholen musste. Das war aber zur Festigung nicht schlecht und hat mir sehr geholfen. Die Kurse finden an vier Tagen in der Woche statt. Je nach Level müssen Lehrbücher gekauft werden. In meinem Fall habe ich ein Lehrbuch und eine englische Begleitgrammatik kaufen müssen. Außerdem gibt es zu jedem Level einen Zusatzkurs, in dem ich mich beispielsweise mit dem Erlernen von Kanji und Ausdrucksweisen für Alltagssituationen beschäftigen musste. Auch dazu habe ich ein Buch kaufen müssen.

Das Auslandsstudium nutzen

Ich habe das Auslandsstudium dazu genutzt, zum einen meine Japanisch-Kenntnisse im Alltag zu vertiefen und viel zu sprechen. Zum anderen habe ich durch das breite Angebot in Wirtschaft und Politik meine Kenntnisse in Marketing und politischer Strategie erweitern können. Um mich auf einen Job in einem internationalen Unternehmen vorbereiten zu können, habe ich außerdem einen Kurs zu interkultureller Kommunikation belegt. Als Studentin der Kommunikationswissenschaft war für mich außerdem die Veranstaltung zur Mediengeschichte sehr spannend, weil darin auch auf die Entwicklung der Medienlandschaft in Japan eingegangen wurde. Desweiteren empfehle ich die Belegung der Vorlesung zu japanischer Kultur. Diese Vorlesung ist zwar auf Japanisch, richtet sich aber spezifisch an internationale Studierende und stellt die Bandbreite an traditioneller japanischer Kultur vor, die in den Vorlesungen interaktiv zum Nacherleben präsentiert wird (z.B. Ikebana, japanischer Fächertanz, Kalligraphie, Go, uvm.).

Leben und Leute

Tokio gehört zu den teuersten Städten der Welt. Entsprechend hoch sind dort die Lebenshaltungskosten. Ich habe im Monat ungefähr 600 Euro für Essen, Ausflüge und Nahverkehr benötigt. Dazu kommen rund 500 Euro für die Miete im Monat, die ich aber bereits im Vorfeld zahlen musste. Im Schnitt muss man also mit rund 1000 Euro bis 1200 Euro im Monat an Lebenshaltungskosten einplanen. Lebensmittel sind in Japan teurer als in Deutschland, insbesondere Gemüse und Früchte. Auf der anderen Seite kann in Japan günstig auswärts essen gegangen werden. Man sollte daher abwägen, ob man sich etwas selbst zu essen zubereiten sollte.

Verpflegungsmöglichkeiten an der Uni

Am Campus in Aoyama gibt es insgesamt zwei Mensen mit einem reichhaltigen Angebot von Curry über Udon und Ramen bis hin zu größeren Tagesgerichten mit Reis und Miso-Suppe. Ein Gericht kostet maximal 600 Yen (ca. 5 Euro). Neben den Mensen gibt es einen Uni-Shop, einen Subway und weitere Essensmöglichkeiten in der Nähe (Convenience Stores, Fast Food Restaurants wie McDonalds oder weitere Imbiss-Läden.

Außercurriculare Aktivitäten

Für Sportbegeisterte gibt es an der Aoyama-Gakuin Universität ein Fitnessstudio, das nach einer Einführung und einer Gebühr von 3000 Yen das ganze Semester über nach Belieben genutzt werden kann. Die Geräte sind alle neu und hochwertig. Es gibt sowohl Geräte für Cardio- als auch für Krafttraining und kompetente Trainer sind während der Öffnungszeiten immer anwesend. Auch die angebotenen Fitness-Kurse sind in der Gebühr von 3000 Yen erhalten.

An Freizeitmöglichkeiten gab es eine Vielzahl von Clubs und Circles, an denen man teilnehmen kann. Das Angebot ist sehr vielseitig und erstreckt sich von japanischen Kampfsportarten über Hallensportarten bis hin zu japanischen Kultur-AG's, Reiten oder Tanzen. Clubs sind Intensivsportvereine, deren Mitglieder sich bis zu sieben Mal die Woche treffen, um zu trainieren. Circles sind eine etwas gemäßigte Variante, hier treffen sich die Mitglieder wöchentlich bis monatlich. Eine Übersicht über die Angebote liegt im International Exchange Center aus. Leider sind die Beschreibungen der Clubs und Circles nur auf Japanisch, deshalb empfiehlt sich die Hilfe des Tutors. Ich habe immer an den organisierten Treffen des Lingwave-Circles teilgenommen. Bei diesen Treffen geht es darum, Studierende des Circles mit Austauschstudierenden zusammen zu bringen. Es werden gemeinsam Ausflüge unternommen, gespielt oder gefeiert.

Für ausländische Studierende wird vom International Exchange Center jeden Monat außerdem etwas organisiert (z.B. Ausflüge, Partys, Kaffee-Nachmittage). Alle Ausflüge, Fahrten und Veranstaltungen die von dem IEC organisiert werden, sind wärmstens zu empfehlen! Sie sind bei allen Studenten sehr beliebt und daher auch sehr schnell ausgebucht. Sobald man eine Nachricht über einen anstehenden Event vom IEC erhält, sollte man sich also so schnell wie möglich hierfür anmelden.

Verständigung vor Ort

Die meisten Gespräche führte ich auf Japanisch und Englisch. Das Personal des International Office und auch viele Studierende verstehen ganz gut Englisch, aber für das alltägliche Leben sind Japanisch-Kenntnisse notwendig. In Restaurants werden einem häufig bebilderte oder englischsprachige Karten

vorgelegt, sobald das Personal einen als Ausländer erkennt. Bei Bestellungen und Rückfragen empfiehlt sich Japanisch mehr als Englisch.

Möchte man Zugfahrkarten nicht an einem Ticketschalter kaufen sondern am Counter, geht dies ebenfalls nur auf Japanisch. Auch die Mitarbeiter in den Wohnheimen verstehen kein Englisch.

Nahverkehr

Tokio hat ein sehr weit ausgebautes und schnell getaktetes Nahverkehrsnetz mit dutzenden Betreibern von S- und U-Bahnen. Für den Weg vom Wohnheim zur Universität habe ich ein Ticket für 6 Monate gekauft. Das hat mit Vergünstigung für Studenten rund 200 Euro gekostet. Ansonsten kostet jede Linie ca. 2€. Die meisten Orte sind bequem mit der U-Bahn oder der S-Bahn zu erreichen. Zudem gibt es an den Bahnhöfen und in den U-Bahn-Stationen überall kostenloses WLAN. Es empfiehlt sich, die App „Japan Free WiFi“ runter zu laden, die es ermöglicht sich schnell in alle kostenlos verfügbaren WiFi-Angebote einzuwählen. Und davon gibt es in Tokio sehr viele. Es muss allerdings ein Facebook-Account vorhanden sein.

Jobmöglichkeiten an der Universität

Als Austauschstudent hat man die Möglichkeit, nach erfolgreicher Bewerbung, im Chatroom der Aoyama-Gakuin Universität zu arbeiten. Der Chatroom bietet japanischen Studierenden die Möglichkeit ihr Englisch zu üben und zu verbessern. Täglich gibt es ein neues Thema zu dem an festgelegten Zeiten diskutiert wird. Als Mitarbeiter des Chatrooms ist man Chatleader und leitet diese Diskussionen. In dieser Funktion kann dann auch an der High School und der Grundschule gearbeitet werden. Die Bezahlung ist im Vergleich zu anderen studentischen Aushilfsjobs überdurchschnittlich gut. Mir bot der Chatroom eine sehr gute Gelegenheit neue Bekanntschaften zu machen und die japanische Kultur aus Sicht meiner japanischen Kommilitonen kennenzulernen. Ich habe viel Insider-Wissen erfahren, Restaurant- und Ausflugs-Tipps bekommen und vielen interessante Lebensgeschichten lauschen dürfen. Deshalb kann ich den Chatroom nur wärmstens empfehlen. Da die Anstellung über die Universität erfolgt, ist eine Arbeitserlaubnis nicht notwendig. Arbeitszeiten richten sich nach persönlichen Wünschen und dem Stundenplan. Möchte man beispielsweise aufgrund eines Ausflugs mal an einem bestimmten Tag frei haben, informiert man das Chatroom-Personal einfach zwei Wochen im Voraus.

Abschließender Gesamteindruck meines Auslandsaufenthalts

Das Auslandsstudium hat mich insgesamt persönlich sehr weiter gebracht, da ich durch die verschiedenen Kursangebote meinen Horizont erweitern und durch die Herausforderungen des

Großstadtlebens selbstständiger werden konnte. Ich bin sehr froh, mich für das Austauschprogramm an der AGU entschieden zu haben, denn das breit gefächerte Angebot und die gute Betreuung an der Universität in Kombination mit der fantastischen Lage des Campus waren ein echter Gewinn.

Das hohe Maß an Integration in den Universitätsalltag durch das Tutorenprogramm, den Chatroom und andere japanische Studierende haben mir ein schnelles Einleben in den japanischen Alltag möglich gemacht. Die häufig stattfindenden Sprachkurse mit sehr engagierten Lehrern halfen mir mein Japanisch zu verbessern und Schwachstellen aufzuarbeiten. Insbesondere aber die Möglichkeit, die Sprachkenntnisse im Gespräch mit japanischen Studierenden anzuwenden, war für meinen Fortschritt sehr entscheidend.

SoSe 2016 – Betriebswirtschaftslehre (MA)

1) Vorbereitung vor dem Auslandsaufenthalt

Da ich bereits ein Auslandssemester außerhalb der EU absolviert hatte, waren für mich die intensiven Vorbereitungen wie Visumsbeantragung, Auslandsrankenversicherung etc. nicht neu. Aber auch für jemanden der dies noch nie machen musste, wird es nicht allzu schwer. Ich hatte mein Visum damals in Düsseldorf beantragt, welches die naheliegendste Botschaft für Studenten aus Münster ist. Ich hatte mein Visum recht früh beantragt und ausgestellt bekommen. Stellt sicher, dass ihr auf jeden Fall in den Deadlines seid. Die Beschaffung des Visums und die Suche der Unterkunft sollte der wichtigste Fokus in den Vorbereitungen sein.

Falls ihr in Japan arbeiten wollt, solltet ihr am Flughafen an der Einreisekontrolle dem Beamten ein bestimmtes Formular ausfüllen. Durch dieses Formular ändert der Kontrolleur euren Visumsstatus automatisch zu einer Arbeitserlaubnis. Falls ihr euch nicht sicher seid, ob ihr in Japan arbeiten werdet oder nicht, füllt trotzdem einfach dieses Formular aus. Es kostet nichts und gibt euch immer die Chance dann doch noch ein paar Euros dazu zu verdienen. Wie das Formular genau heißt, weiß ich leider nicht, aber liegt am Kontrollschalter automatisch aus und des Weiteren könnt ihr auch bei der Botschaft in Düsseldorf nachfragen. Die haben die Vordrucke ebenfalls dort.

Die Vorbereitungsunterlagen der AGU waren ausführlich und beinhalten auch ein FAQ mit vielen Fragen die man als Austauschstudent hat. Ich habe mich allerdings immer wieder an die IEC (eure Anlaufstelle an der Auslandsuniversität) gewandt, da es auch bei euch einige spezielle Fragen geben wird die nur auf euren Fall zu treffen. Die Vorbereitungsunterlagen kommen relativ spät, daher hatte ich bereits vorher intensiven Kontakt mit dem IEC. Rechnet ungefähr mit einer Woche Zeit bevor Sie euch antworten. Das war damals etwas nervig, da ich für manche Sachen eine schnelle Antwort brauchte. Aber das IEC bemüht sich stets schnell auf die Anliegen der Austauschstudenten zu reagieren. Auch auf der englischsprachigen Homepage der AGU findet ihr sehr viele Infos die euch bereits vorab helfen. Für Japan waren übrigens keine besonderen Impfungen erforderlich.

Für Geldangelegenheiten schwöre ich schon seit Jahren auf die DKB (Deutsche Kreditbank Berlin). Ihr bekommt eine Kreditkarte mit der kostenlos in der ganzen Welt Geld abheben könnt. In Japan war diese wirklich sehr, sehr hilfreich. Bei den ganzen kleinen Supermarktfilialen des 7-11 brauchte ich nie etwas zu bezahlen. Bei den Filialen des Family Mart muss man dann zwar eine Abhebegebühr zahlen (ca. 1 €), aber die bekommt man später von der DKB erstattet (Quittungen aber aufheben!). Wenn Ihr übrigens möchtet, könnt ihr auch in Japan ein Konto anlegen. Nicht von der DKB aus, sondern von einer japanischen Bank. Die Universität hilft euch dabei. Dies ist dann sinnvoll, wenn ihr in Japan arbeiten

wollt, da euer Gehalt nur auf ein japanisches Konto überwiesen werden kann und keine Bargeldauszahlung möglich ist.

2) Während des Aufenthalts an der ausländischen Universität

Betreuung vor Ort

Wie bereits erwähnt, war das IEC (International Exchange Center) für mich verantwortlich. Und auch wenn ich vorab mit dem etwas langsamen Emailverkehr unzufrieden war, war die Vor-Ort-Betreuung wirklich sehr gut. Viele Dokumente und Formulare (z. B. für den Kauf des U-Bahn Passes) waren auf Japanisch und somit war das Ausfüllen immer wieder eine große Herausforderung. Aber das IEC hat mir dabei stets geholfen jegliche organisatorische Hürden zu nehmen. Sie waren darüber hinaus auch immer sehr freundlich und hatten stets ein offenes Ohr. Daher bin ich mit der Betreuung an der AGU wirklich sehr zufrieden.

Die AGU stellt euch darüber hinaus auch ein Wohnheim zur Verfügung. Zurzeit ein Wohnheim für Frauen und ein Wohnheim für Männer. In naher Zukunft wird es aber ein gemischtes Wohnheim für beide Geschlechter geben. Fragt am besten bei IEC nochmal nach dem genauen Zeitpunkt nach, falls das für eure Entscheidung für oder gegen das Leben im Wohnheim ausschlaggebend ist. Das Frauenwohnheim hatte kein so gutes Feedback von meinen Mitstudentinnen bekommen. Die Kritikpunkte lagen allerdings nur an den zwei Punkten:

- 1. Als Frau muss man bis 23 Uhr wieder im Wohnheim sein, da ihr ansonsten ausgeschlossen werdet.*
- 2. Ihr eine eigene kleine Küche habt und für euch selber kochen müsst.*

Ich persönlich habe im Männerwohnheim gewohnt und kann es wirklich jedem nur wärmstens empfehlen! Ich habe nur ein Semester in Tokio studiert und habe es nicht eine Sekunde bereut. Es ist sehr sauber, gepflegt und die Einrichtung ist relativ neu. Ihr bekommt sehr schnell in Kontakt mit anderen internationalen Studenten welches dafür sorgt, dass sich schnell eine lustige und coole Gruppe bildet. Man kann aber auch mit anderen Japanern in Kontakt kommen, da diese oft in der Lounge Area oder in der Cafeteria anzutreffen sind. Des Weiteren hat man keine Zeit zu der man zurück sein muss, im Gegensatz zu dem Frauenwohnheim. Der einzige Nachteil ist, dass nur Männer im Wohnheim erlaubt sind. Das bedeutet, dass eure Schwester oder eure Freundin euer Wohnheim nicht betreten darf. Nur eure Mutter. Finde ich persönlich etwas zu strikt, aber so sind leider die Regeln. Die Entfernung vom Wohnheim zur AGU war für mich nie ein Problem, da ich immer ein Buch im Zug gelesen habe oder meine Hausaufgaben gemacht habe. Aber von Tür zu Tür braucht man schon mindestens 45min. Dafür ist das Wohnheim aber auch in einer ruhigen Nachbarschaft, welches immer

eine sehr entspannte Abwechslung zum hektischen Stadtzentrum war. Das größte Argument für das Wohnheim ist allerdings das Essen! Für die 600 Euro Miete im Monat bekommt ihr jeden Morgen und abends (außer Sonntags- und Feiertage) ein typisch japanisches Gericht. Alles wird frisch zubereitet und ist wirklich Spitzenqualität. Ich habe so oft in Restaurants in Tokio gegessen und trotzdem war das Essen im Wohnheim immer noch besser. Für einige Mitstudierende war leider nicht immer was dabei, da es bestimmt 2-mal die Woche Fisch gab und sie Fisch einfach nicht sehr mochten. Aber für mich persönlich war es kein Problem. Der Wert des Essens entspricht locker 200€ von der 600€ Miete. So gesehen betrug die Miete für mich vergleichsweise nur 400€, welches für Tokio unschlagbar ist. Am Ende hat jeder andere Präferenzen, aber ich kann es wirklich nur empfehlen im Wohnheim zu wohnen, denn es war für mich echt ein Komplettpaket!

Falls Ihr erkrankt, geht ihr einfach zu dem nächstliegenden Arzt in eurer Nähe. Entweder schaut ihr auf Google Maps oder fragt IEC ob Sie euch helfen können. Ich war zweimal krank und hatte in der Nähe des Männerwohnheims direkt ein Krankenhaus und eine Allgemeinpraxis. Am besten geht ihr immer in ein Krankenhaus, vor allem in ein Universitätskrankenhaus, falls ihr kein gutes Japanisch sprechen könnt. Dort gibt es vereinzelt englischsprechende Ärzte. Ansonsten nutzt einfach die Sprachfunktion von Google Translator wenn Sie euch etwas sagen und ihr es nicht versteht. Klappt erstaunlich gut!

Studium

Gab es Einführungsveranstaltungen für ausländische Studierende?

Es gibt natürlich Einführungsveranstaltungen in der euch alles genau gesagt wird und in der ihr auch in das universitäre Computersystem eingeführt werdet. Das Anmelden und Registrieren des Computersystems empfand ich am Anfang als ziemlich verwirrend, darum fragt definitiv euren Tutor ob er euch helfen kann. In den Bewerbungsdokumenten der AGU werdet ihr gefragt, ob ihr einen Tutor wünscht oder nicht. Ich würde es euch echt empfehlen, da ihr schnell einen Local kennenlernt und dieser euch auch in vielen organisatorischen Sachen weiterhelfen kann (z.B. Registrierung im Computersystem, Kaufen des U-Bahn Passes, Einladung zu Partys etc.). Ich persönlich hatte keine so gute Erfahrung mit meinem Tutor, da er kein Englisch sprach und ich kaum Japanisch. Aber viele andere meiner Mitstudenten hatten klasse Tutoren und daher kann ich es nur empfehlen. Es kostet ja schließlich nichts und man ist zu nichts verpflichtet.

Das Kursangebot für BWLer ist relativ überschaulich, da ich persönlich nur englischsprachige Kurse nehmen konnte und leider nicht die japanischsprachigen Kurse. Ich hatte damals *Effective Negotiation*, *Global Business I*, *EU Economy*, *Area Studies Asia*, *International Marketing I* und die verpflichtenden *Japanischkurse* belegt. *Effective Negotiation* ist nicht wirklich zu empfehlen, da dieser Kurs nur viele

2min Präsentation verlangt und ansonsten der Inhalt relativ flach ist. Das Niveau ist eher aus der 10. Klasse. *Global Business I* und *EU Economy* ist wirklich absolut top! Selbst für Leute die nicht BWL oder VWL studiert haben, sich aber ein wenig für Wirtschaft interessieren, dieser Kurs ist wirklich der Beste den ich im ganzen Masterstudiengang besucht habe. Sehr interaktiv, wirklich sehr interessante Inhalte, viele Gastredner, Möglichkeit selbst zu präsentieren, sehr unterhaltsamer Professor (eigentlich Senior Economist in der EU, aber macht den Kurs als Hobby) und die Möglichkeit sogar an Business Dinner teilzunehmen. Wirklich lohnenswert! *Area Studies Asia* und *International Marketing I* auch relativ leicht vom Niveau her, aber auch unterhaltsam. Die Japanischkurse sind verpflichtend, aber wenn man diese wirklich nicht belegen will muss man dies auch nicht. Ich habe Level 1 belegt, welches das niedrigste Level ist und bin wirklich sehr glücklich mit meiner Entscheidung gewesen. Vor allem im Alltag hilft es ungemein, wenn man seine Japanisch Kenntnisse nebenbei mit den Japanischkursen verbessern kann. Darüber hinaus haben die Klassen aber auch einfach Spaß gemacht! Coole Gruppe, gutes Lerntempo, klasse und motivierte Lehrer, sehr viel Interaktion. Wirklich Top! Lasst euch noch gesagt sein, dass am Anfang des Semesters ein Placement Test gemacht wird um euer Japanisch Level zu bestimmen. Konzentriert euch bei der Vorbereitung definitiv auf das Lernen der Kanji, dass macht wirklich den Hauptteil des Tests aus. Ich hatte Leute in meiner Klasse Level 1 die konnten super Japanisch sprechen, aber kannten kaum Kanji und sind deshalb in Level 1 gelandet.

Das Akademische Jahr startet übrigens um den 7.4. und die letzte mögliche Prüfung ist am 3.8. (Sommersemester).

Der Gesamteindruck der Kurse war natürlich von dem Niveau her nicht annähernd wie die Kurse an der WWU in Münster oder an deutschen Universitäten im Allgemeinen. Nichts desto trotz war es sehr interessant etwas über die japanische Wirtschaft und die japanische Kultur zu lernen und vor allem meine Japanisch Kenntnisse zu verbessern.

Leben: Stadt/Land und Leute

Das Thema Lebenshaltungskosten ist natürlich ein sehr zentrales im Zusammenhang eines Auslandsaufenthaltes. Ich persönlich habe 600€ Miete pro Monat gezahlt und dann noch mal rund 300 bis 400 Euro pro Monat für Sightseeing, Mittagessen, Restaurants, Ausflüge etc. ausgegeben. Ich muss dazu aber auch sagen, dass ich in dieser Zeit wirklich sehr viel unternommen habe und wahrscheinlich jedes japanische Essen probiert und gekauft habe was es in Japan gibt. Aber ich denke ein realistisches monatliches Taschengeld von mindestens 250€ ist schon nötig einzuplanen.

Das Kantinenessen in der Uni ist übrigens auch sehr gut. Täglich 12 verschiedene Gerichte und bei beispielsweise einer großen Schüssel Nudelsuppe für 2,50€ kann man echt nichts sagen. Vergesst nicht

nach der großen Portion „omori“ zu fragen – für 50 Cent mehr bekommt man fast die doppelte Portion ;)

Da die AGU ja ein gewisses Level an Japanisch voraussetzt, sollte die Kommunikation am Campus nicht allzu schwer sein. Aber ich habe auch Leute am Campus getroffen die kein Japanisch sprechen konnten und sich auch so ohne große Probleme zurechtgefunden haben. Es ist leider tatsächlich so das 95% aller Studenten kein richtiges Englisch sprechen können und auch die meisten Angestellten (z.B. in der Kantine, Bibliothek etc.) ebenfalls kein Englisch können. Auch Außerhalb der Uni werdet ihr eher japanisch sprechen müssen um euch mit den Leuten unterhalten zu wollen. Macht euch aber keinen großen Kopf selbst wenn ihr kein Wort Japanisch sprecht. Ich habe mich immer mit Händen und Füßen verständigen können und außerdem findet man unter den internationalen Studenten immer Leute mit einem guten Japanisch-Level die euch gerne helfen werden. Des Weiteren ist das IEC auch immer für euch da – also keine Sorge. Am Ende konnte ich alle meine Probleme selbst lösen, da nach 4 Monaten euer Japanisch definitiv einen großen Sprung machen wird, wenn ihr ein gewisses Maß an Zeit in die Sprache investiert.

Das IEC wird einige Field Trips (z.B. Teezeremonie, Sumo Turnier, Home Stay Program etc.) während des Semesters anbieten. Ich empfehle JEDEN Trip mitzumachen! Es ist sehr günstig, man lernt die anderen Studierenden sehr schnell kennen und vor allem war es immer eine klasse Zeit! Vor allem das Home Stay Program kann ich euch empfehlen, um mal ein Gefühl für eine richtige japanische Familie zu bekommen. Ansonsten bietet die AGU auch noch sehr viele Clubs und Sportgruppen. Ich hatte leider keine Zeit welche zu besuchen, aber meine Mitstudenten haben ein paar Kurse besucht (z.B. Kendo, Baseball, Japanisches Zeichnen etc.). Ist auf jeden Fall ein guter Weg japanische Studenten kennenzulernen, da auf dem Campus es recht schwierig ist (Japaner sind sehr verschlossen). Was ich jedem auf jeden Fall ans Herz legen kann ist zu den *Lingwave* Events zu gehen. *Lingwave* ist eine Englisch-Japanisch Austauschgruppe in der ihr gut mit Japanern in Kontakt kommen könnt.

Ihr könnt übrigens auch auf dem Campus arbeiten – als sogenannter Chatleader. Ihr haltet also eine 45min Chat Session mit Japanern entweder in Deutsch oder Englisch, sodass diese ihr Englisch verbessern können. Sehr relaxter Job sagte man mir. Man hat ungefähr 2-4 Sessions pro Woche, sodass man ca. 20-40 Euro pro Woche verdienen kann. Als zusätzliches Taschengeld evtl. nicht zu verachten, da ihr auch nichts vorbereiten müsst für die jeweilige Session.

Das Thema Handy ist übrigens noch so eine Sache. Der übliche Weg mit Handyvertrag ist in Japan ziemlich aufwendig, recht teuer und eher für langfristige Aufenthalte (ab 1 Jahr) zu empfehlen. Ich habe mir die *HIS Travel Sim* geholt für ca. 40 Euro – mit der ich dann 3GB Internetvolumen für meine 4 Monate in Japan hatte. Man kann damit nicht telefonieren oder angerufen werden, aber das war ehrlich gesagt auch nie notwendig. Viel öfter werdet ihr Google Maps, Google Translator etc. nutzen

um euch zurecht zu finden und dafür braucht ihr halt das Internet. Kann ich also nur wärmsten empfehlen, einfach „HIS Travel SIM“ googeln und vor Ort in Tokio kaufen.

3) Abschließender Gesamteindruck Ihres Studiums und Ihres Lebens im Gastland

Zusammenfassend kann ich echt sagen: Japan und studieren an der AGU war wirklich eine super Zeit! Ich kenne einige die von Japan am Ende doch nicht ganz so begeistert waren, aber diese Leute hatten sich wirklich überhaupt gar nicht auf die japanische Kultur eingestellt und waren auch nicht sonderlich offen. Alle anderen Mitstudierenden (inkl. mir) hatten eine klasse Erfahrung hier. Ich denke Japan ist eines der bequemsten, sichersten und saubersten Länder in den man sein Auslandsaufenthalt machen kann. Das Essen ist wirklich super und hat eine Spitzenqualität! Japaner sind tatsächlich sehr freundlichen und wirklich sehr hilfsbereit. Das eine Mal wusste ich den Weg zur Post nicht und habe kurz einen Japaner auf der Straße gefragt. Plötzlich ist er, ohne dass ich wirklich darum gebeten hatte, die 5 min mit mir zur Post gegangen, nur um sicherzugehen, dass ich die Post auch tatsächlich finde. Also wirklich sehr freundlich und respektvoll! Der japanischen Kultur zu begegnen, die wirklich das komplette Gegenteil ist von unserer westlichen Kultur, ist wirklich eine Erfahrung die ich nicht missen möchte und kann es jedem daher wirklich nur empfehlen. Freut euch auf eine echt super Zeit in Japan und vor allem in Tokio kommt jeder auf seine Kosten!

WiSe 14/15 – Wirtschaft und Politik (BA)

1) Vorbereitung vor dem Auslandsaufenthalt

- Wie waren die vorbereitenden Informationen der Gastuniversität?

Die Informationen waren sehr gut und ausführlich. Sie kamen etwa im Juni an, sodass noch genügend Zeit für die Vorbereitung war. Inkludiert waren u.a. die offizielle Annahmestätigung, das Certificate of Eligibility für das Visum, Leitfäden für die Anreise und die erste Woche sowie ein Prospekt über die Universität.

- Visum: Ich habe im Juli im Düsseldorfer Konsulat von Japan ein Studentenvisum beantragt.

- Welche Versicherungen haben Sie abgeschlossen/abschließen müssen?

In Japan schließt man eine Krankenversicherung ab, die ungefähr 10 € (1000 Yen) pro Monat kostet.

Welche Impfungen waren nötig? Impfungen waren nicht notwendig.

- Wie haben Sie Geldangelegenheiten vor Ort abgewickelt? (Über Konto vor Ort, Online-Konto, Kreditkarte, etc.?)

Da die Eröffnung eines Kontos in Japan kostenlos ist, habe ich diese Möglichkeit wahrgenommen. Zudem habe ich teilweise meine Kreditkarte zum Bezahlen benutzt. Jedoch ist zu beachten, dass dies nur an einigen Orten möglich ist. Insofern ist eine Kreditkarte, mit der man kostenlos Bargeld abheben kann, zu empfehlen.

2) Während des Aufenthalts an der ausländischen Universität

Betreuung vor Ort

- Wer war Ihr Ansprechpartner an der Universität?

Das International Exchange Center hat die ausländischen Studierenden bei allen Fragen sehr kompetent betreut.

- Stellte die Uni eine Unterkunft zur Verfügung?

Ja, es gab sowohl Wohnheime für Männer als auch für Frauen. In diesen Wohnheimen gab es auch zweimal täglich warm zu essen.

Studium

- Gab es Einführungsveranstaltungen für ausländische Studierende?

Ja, es gab mehrere Einführungsveranstaltungen zu der Universität und zu den Wohnheimen.

- Wie war das Kursangebot der Universität?

Das Angebot englischsprachiger Kurse war relativ gering (schätzungsweise 20 verschiedene Kurse). Zudem gab es nur 2-Credit-Kurse.

- Wie unterscheidet sich der Unterricht an der Gastuniversität von dem der Heimatuniversität?

Das fachliche Niveau ist niedriger als das der Universität Münster. Dies ist bei mir v.a. durch merkwürdige Arbeitsaufgaben, „unakademisches“ Arbeiten und stark subjektiven Unterricht aufgefallen. In den Kursen gibt es Anwesenheitspflicht. Die Anwesenheit sowie auch teilweise Hausaufgaben werden in den meisten Fällen benotet.

- Wie war das Angebot an Sprachkursen?

Es gab Sprachkurse für sechs verschiedene Level. Ich wäre – nach einem Jahr Unterricht – eigentlich Level 1 gewesen, habe es aber im Einstufungstest in das zweite Level geschafft, wodurch ich mehr gelernt habe. Die Kurse waren für mich relativ unübersichtlich, was ggf. auch an meinen schlechten Japanischkenntnissen gelegen haben könnte.

- Wann begann und wann endete das Semester/akademische Jahr?

Das Wintersemester ist das zweite Semester des japanischen akademischen Jahres und beginnt Ende September. Die letzten Prüfungen finden Anfang Februar statt.

- Wie wurde das Auslandsstudium genutzt?

Um z.B. einen fachlichen Schwerpunkt zu bilden? Die meisten englischsprachigen Kurse sind auf internationale Wirtschaft und Politik bezogen, sodass man hierin gut Schwerpunkte bilden kann.

Leben: Stadt/Land und Leute

- Wie hoch waren die Lebenshaltungskosten?

Die Lebenshaltungskosten waren schätzungsweise 1,5- bis 2-fach so hoch wie in Deutschland.

- Wie waren die Verpflegungsmöglichkeiten an der Uni?

Es gab zwei Mensen mit einem reichhaltigen Angebot. Z.B. gab es jeden Tag Curry, einen Spezial-Curry und Ramen. Neben den Mensen gab es einen Uni-Shop und sehr nah diverse Essensmöglichkeiten (Convenience-Stores, Fast Food, Lunch Boxes usw.).

- Wie klappte die sprachliche Verständigung vor Ort?

Die meisten Gespräche waren – bedingt durch mein schlechtes Level in Japanisch – auf Englisch. Nur für Einkäufe, Wegbeschreibungen o.ä. habe ich Japanisch benutzt. Das Englisch-Niveau in Japan ist zumeist recht schlecht.

- Wie war das Angebot an Öffentlichen Verkehrsmitteln?

Zwischen dem Wohnheim und der Universität konnte man mit einer Monatskarte pendeln. Ansonsten kostet jede Linie ca. 2€. Die meisten Orte sind bequem mit der Metro zu erreichen.

- Wie waren die Freizeitmöglichkeiten/das Kulturangebot an der Uni/vor Ort?

An Freizeitmöglichkeiten gab es eine Vielzahl von Clubs (z.B. Kabuki, Akido oder Go), an denen man teilnehmen kann. Teilweise ist jedoch sehr viel Engagement gefordert.

Für ausländische Studierende wird vom International Exchange Center jeden Monat etwas organisiert (Ausflüge nach Nikko oder Kamakura, Konzertbesuche, Sumo-Tournaments).

- Gibt es Jobmöglichkeiten auf dem Uni-Campus für ausländische Studierende?

Ausländische Studierende können sich – bei einem guten Englischlevel – als Gesprächsleiter verdingen.

3) Abschließender Gesamteindruck Ihres Studiums und Ihres Lebens im Gastland

Das Auslandsstudium hat mich insbesondere persönlich weitergebracht, da er mich mit einer exotischen Kultur und einer vollkommen anderen Denkweise in Kontakt gebracht hat. Insofern ist ein Aufenthalt sehr empfehlenswert.